



I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz mit

KommR Viktor Sigl
Wirtschaftslandesrat OÖ

KommR Ernest Gabmann
Landeshauptmann-Stv. NÖ

Dr. Christian Buchmann
Wirtschaftslandesrat Stmk.

Dr. Wilfried Haslauer
Landeshauptmann-Stv. Sbg.

Mag. Hannes Bodner
Wirtschaftslandesrat Tirol

DI Dr. Knut Consemüller
Vorsitzender des Rates für Forschung
und Technologieentwicklung

am 24. August 2007 zum Thema

**"Schulterschluss der Wirtschaftsreferenten:
COMET bedarfsgerecht verstärken!"**

www.viktor-sigl.at / www.tmg.at

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Harald Hochgatterer MA,

Leiter TMG-Kommunikation, 0664/818 65 62

Kompetenzzentrenprogramm des Bundes: Qualität an erster Stelle!

„Unsere Wirtschaft braucht starke Kompetenzzentren!“. Darin sind sich die Wirtschaftsreferenten aus Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Salzburg, Vorarlberg und Tirol einig.

Denn seit 1999 hat der Bund mit seinen Kompetenzzentrenprogrammen K_{plus} , K_{ind} und K_{net} , die von den Ländern kofinanziert wurden, sehr wertvolle Forschungsstrukturen in den Regionen geschaffen. Diese ermöglichten die kooperative Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Derzeit gibt es rund 40 derartiger Zentren in ganz Österreich.

Mit COMET, dem neuen Kompetenzzentrenprogramm des Bundes, das 2008 starten wird, ist eine sinnvolle Neuorganisation der Kompetenzaktivitäten geplant: Die Programmlinien werden als K2- und K1-Zentren sowie K-Projekte bezeichnet.

Für die erste Ausschreibung stehen derzeit maximal 130 Millionen Euro an Bundesmitteln (Ko-Finanzierung der Länder im Verhältnis 2:1) zur Verfügung. Diese Summe ist für die erste Förderperiode der Kompetenzzentren von vier Jahren bestimmt. Im ersten Call ist derzeit geplant, maximal drei K2- und acht K1-Zentren sowie zehn K-Projekte zu genehmigen.

Österreichweit haben sich insgesamt 7 Konsortien für K2, 19 Konsortien für K1-Zentren sowie 16 Konsortien für K-Projekte beworben. Das entspricht in Summe einer zu erwartenden Genehmigungsrate von weniger als 45 Prozent!

Mit den vorgesehenen 130 Millionen Euro muss mit einer Reduktion der Gesamtzahl der kooperativen Forschungszentren gerechnet werden. Es besteht die Gefahr, dass bestehende und positiv evaluierte Kompetenzzentren nicht verlängert werden könnten und die Wirtschaft wertvolle Know-how-Partner verliert.

Die Tatsache, dass alle Wirtschaftsreferenten der in Alpbach vertretenen Bundesländer erstmals an einem Tisch sitzen, unterstreicht die Bedeutung

der Kompetenzzentren für die regionalen Forschungslandschaften und den gesamten Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich.

Die Wirtschaftsreferenten treten dafür ein, dass das große Potential, das in den einzelnen Kompetenzzentren steckt, auch in Zukunft genützt wird. Für die österreichische Wirtschaft, die Wissenschaft und - ganz wichtig - für die Menschen im Land!

„Gemeinsam mit den zuständigen Ministerien (BMVIT und BMWA) sollte man über Wege zur Budgetaufstockung von derzeit 130 Millionen auf 190 Millionen Euro nachdenken, um die gut funktionierenden kooperativen Forschungsstrukturen zu stärken“, unterstreicht Wirtschaftslandesrat Viktor Sigl. "Die Qualität der Forschungsvorhaben und nicht eine finanzielle Grenze sollten für die Zukunft der Kompetenzzentren ausschlaggebend sein!".

OÖ Forschungsstrukturen stärken!

Aus OÖ bzw. mit OÖ-Beteiligung sind 1 K2-Zentrum, 4 K1-Zentren sowie 2 K-Projekte in der zweiten Evaluierungsphase. Insbesondere für unser Bundesland, das im Vergleich zu anderen Ländern eine vergleichsweise unterkritische Universitätsstruktur vorweist - die Johannes Kepler Universität erhält nur 3,8 Prozent der Bundesuniversitätsausgaben - sind die Kompetenzzentren ein wichtiges Element zur Stärkung der oberösterreichischen Forschungsstruktur.

Nach der ersten Evaluierungsrunde bewirbt sich OÖ mit folgenden Kompetenzzentren:

Bundesland	Einreichung K2-Zentrum	Thema
OÖ	ACCM - Austrian Center of Competence in Mechatronics	Mechatronik

Bundesland	Einreichung K1-Zentrum	Thema
OÖ	K1-MET - Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Metallurgie
OÖ	ZPT - K1-centre for non-destructive testing and tomography	Zerstörungsfreie Prüfung u. Tomografie
OÖ	SCCH - Software Competence Center Hagenberg	IKT
OÖ/K/NÖ	WOOD - Kompetenzzentrum für Holzverbundwerkstoffe und Holzchemie	Holzverbundwerkstoffe und Holzchemie

Bundesland	Einreichung K-Projekt	Thema
OÖ	con:PLEX	Logistik
Sbg/OÖ	Telestroke	Medizin/IKT

Insgesamt werden diese Anträge von 112 Unternehmen und 51 Forschungseinrichtungen unterstützt.

Forschungsstandort NÖ ausbauen!

Aus Niederösterreich bzw. mit NÖ - Beteiligung sind im Rahmen des COMET - Programms 1 K2-Zentrum, 3 K1-Zentren sowie 3 K-Projekte in der zweiten Evaluierungsphase.

Niederösterreich hat sich um ein K2 Forschungszentrum in Wiener Neustadt beworben: Das Centre of Excellence der elektrochemischen Oberflächengestaltung und Materialwissenschaften (CEST) am Technopol Wiener Neustadt.

Mit einem Budget von rund € 50 Millionen würde ein neues K2 - Zentrum in fünf Jahren aufgebaut werden. Im Rahmen des neuen Zentrums soll auf rund 150 MitarbeiterInnen aufgestockt werden!

Das Land NÖ will mit diesem K2 Zentrum den Forschungsstandort NÖ noch weiter ausbauen. Das K2-Zentrum soll für die internationale Wissenschaftselite und Hightech Industrie im Bereich der Elektrochemie der elektrochemischen Oberflächengestaltung und Materialwissenschaften DIE erste Anlaufstelle darstellen. Insgesamt beteiligen sich rund 50 nationale und internationale Forschungseinrichtungen, und über 40 international tätige Unternehmen am Konsortium.

Bundesland	Einreichung K2-Zentrum	Thema
NÖ	CEST - Centre of Excellence in Electrochemical Surface Technology and Materials	elektrochemische Technologien und Verfahren im Bereich Oberfläche und Materialien

Bundesland	Einreichung K1-Zentrum	Thema
OÖ/K/NÖ	WOOD Comet - Kompetenzzentrum für Holzverbundwerkstoffe und Holzchemie	Holzverbundwerkstoffe und Holzchemie
NÖ/Stmk	Bioenergie 2020 - K plus Austrian Bioenergy Centre Knet Renet	Bioenergie von festen Brennstoffen bis zur Biogaserzeugung
NÖ	3CoD-Car on Demand -	Logistik in der Automobilindustrie

Bundesland	Einreichung K-Projekt	Thema
NÖ	Center of Social & Health Competence	Gesundheit als gesamt betrieblicher Faktor, der Nutzen bringt
NÖ	From Animal Health to Food Safety	Produktion hochwertiger Lebensmittel
NÖ/Stmk	Multifunktionale Plug and Play Fassade	Baukastensystem zur Energiegewinnung aus Fassaden

Innovation serienmäßig!

Schon jetzt ist die Steiermark mit 18 von 45 Kompetenzzentren Spitzenreiter in Österreich. Die Steiermark hat auch die höchste regionale Forschungs- und Entwicklungsquote Österreichs mit 3,55 Prozent. Dies bedeutet, dass in der Steiermark 1,06 Milliarden Euro in F&E investiert werden, wobei etwas mehr als zwei Drittel der Investitionen von privaten Unternehmen erfolgen und etwa ein Drittel von der öffentlichen Hand.

Derzeit sind in den steirischen Kompetenzzentren 450 Personen beschäftigt, durch das COMET-Programm könnte sich diese Zahl in der „Höchstausbaustufe“ der Kompetenzzentren auf mindestens 600 erhöhen. Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann erwartet sich von den Kompetenzzentren aber auch positive Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort: „Im globalen Wettbewerb geht es darum, auch im Know-how immer eine Nasenlänge voran zu sein. Die Kooperation der Unternehmen - auch von KMUs - mit den wissenschaftlichen Institutionen in den Kompetenzzentren verschafft ihnen diesen Vorsprung.“

Zwei steirische Kandidaten haben Anträge für die so genannten Super-Kompetenzzentren K2 gestellt, das sind „Werkstoffe“ und „Mobility“. Vier haben Anträge für so genannte K1 gestellt: Bioenergy 2020+, Know, evolaris und Pharmaceutical Engineering.

Bundesland	Einreichung K2-Zentrum	Thema
Stmk.	MPPE - Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoff Oberflächentechnologie
Stmk.	K2Mobility - K2 Mobility - novel technologies, methods and tools for integrated vehicle development	Automobil

Bundesland	Einreichung K1-Zentrum	Thema
Stmk.	ABC&RENT - BIOENERGY 2020+	Bioenergy 2020+
Stmk.	KNOW - Know-Center GmbH Graz - Österreichs Kompetenzzentrum für Wissensmanagement	Wissensmanagement
Stmk.	Evolaris - evolaris next level	Telekommunikation, IT, neue Medien
Stmk.	CCPE - Competence Center for Pharmaceutical Engineering	Pharmaceutical Engineering

Salzburgs Forschung im Aufwind

Die jüngsten Kennzahlen für Innovation und F&E bestätigen, der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Salzburg entwickelt sich in die gewünschte Richtung. Salzburg steht wirtschaftlich insgesamt sehr gut da. Trotzdem wissen wir, dass das gute Wirtschaftswachstum alleine nicht ausreichen wird, um die Vollbeschäftigung dauerhaft abzusichern.

Österreich konnte in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsländern im Forschungsbereich aufholen, Skandinavien liegt immer noch unangefochten an der Spitze. Nach wie vor importiert Österreich mehr als 50% an Wirtschaftsleistung bezogen auf Innovation und Hochtechnologien, die Grenzen sind ausgereizt, eine Steigerung unserer heimischen Wirtschaftsleistung wäre wünschenswert. Anzusetzen ist einerseits in der Steigerung der Innovationskraft der Wirtschaft und andererseits in der Bildungslandschaft. Wissenschaft und Wirtschaft brauchen exzellente Köpfe. Dafür ist eine strategische nachhaltige Planung auch im Bildungsbereich unumgänglich.

Kompetenzzentren sind bewährte Kristallisationspunkte von Forschungsexzellenz, hier definieren die Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsame Forschungsvorhaben. Die Wissenschaft wird durch den Praxisbezug zu Spitzenleistungen in der Grundlagenforschung motiviert, die Wirtschaft nutzt die Chancen, Prozessinnovationen zu implementieren und neue innovative und wettbewerbsstarke Produkte zu generieren. Beides sind Grundvoraussetzungen für ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum. Das Salzburger Kompetenzzentrum im "ANET"-Netzwerk für e-tourism und das Salzburg New Media Lab konnten sich erfolgreich etablieren. Nun warten drei neue Kompetenzzentren im COMET-Programm auf den Startschuss! Als Wirtschaftsreferent des Landes Salzburg würde ich es sehr bedauern, wenn eines dieser drei hervorragenden Projekte aufgrund mangelnden Budgets im Comet-Programm nicht zur Realisierung kommen könnte.

Bundesland	Einreichung K2-Zentrum	Thema
Sbg/OÖ	Telestroke	Medizin/ IKT
Sbg	e-motion	ICT für Tourismus, Sport und Freizeitindustrie
Sbg/ TU Wien	Prosys201x	Werkzeug- und Fertigungstechnologien der Zukunft

Tirols Wirtschaft baut traditionsgemäß auf Wissen auf. Großunternehmen wie Plansee, Sandoz, GE Jenbacher und Swarovski forschen und entwickeln in Tirol, weil hier unter anderem der Zugang zu universitärem Wissen möglich ist und von öffentlicher Seite unterstützt wird.

Es braucht, um die Zahl der Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft konstant zu halten beziehungsweise zu erhöhen, geeignete Anreizsysteme wie etwa passende Förderinstrumente.

Mit den Kompetenzzentrenprogrammen K_{plus/ind/net} wurde im Jahr 2000 in Tirol die Basis für institutionalisierte, kooperative Forschung und Entwicklung geschaffen. Derzeit existieren acht Kompetenzzentren in Tirol.

Tirol gestaltete auch das neue Kompetenzzentrenprogramm COMET in den Jahren 2005 und 2006 mit.

COMET soll in gleicher Weise wie bisher, unter verbesserten Rahmenbedingungen, hochwertige Forschung am Wirtschaftsstandort Tirol ermöglichen. Deshalb beteiligt sich Tirol, wie sieben andere Bundesländer finanziell im Verhältnis Bund: Länder von 2:1 am neuen Kompetenzzentrenprogramm COMET.

Die derzeitige Budgetierung von COMET in Höhe von 130 Millionen Euro lässt annehmen, dass die Gesamtzahl von Kompetenzzentren in Österreich nicht markant steigen wird.

Tirol vertritt den Standpunkt, dass gute Projekte umzusetzen sind, weshalb nach einer Evaluierung der in der ersten Ausschreibung von COMET eingereichten Anträge, ausreichende Mittel zur Förderung guter Projekte zur Verfügung stehen sollten.

Bund und Länder sollten gemeinsam über die derzeitige Budgetsituation des COMET Programms nachdenken, um exzellente Forschung in Tirol und Österreich weiterhin zu ermöglichen und die im Zuge der Exzellenzstrategie des österreichischen Rats für Forschung und Technologieentwicklung geforderte und im Sinne der vereinbarten Lissabonner Ziele erforderliche Steigerung der Ausgaben für F&E zu gewährleisten.

COMET ist Teil der Exzellenzstrategie - deshalb ist allein die Qualität entscheidend!

- COMET = Teil der Exzellenzstrategie
- Qualität muss Vorrang haben, nicht das Volumen
- Bei guter Qualität gut, Finanzmittel ausweiten

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung empfiehlt, dass für COMET auch langfristig ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den Erfolg der Exzellenzzentren zu garantieren.

Die Finanzierung soll in zwei Tranchen erfolgen:

Einerseits werden die in den Budgetplanungen der verantwortlichen Ressorts (BMVIT und BMWA) vorgesehenen Mittel als Basiskomponente bereitgestellt. Darüber hinaus können nach Maßgabe des Juryvotums weitere öffentliche Mittel aus der Pauschalvorsorge zur Verfügung gestellt werden, damit kein als exzellent bewertetes K-Zentrum aufgrund fehlender Mittel abgelehnt werden muss. Damit sollte auch die durch die Obergrenze des Budgets festgelegte Wachstumsbegrenzung für als exzellent ausgewiesene K-Zentren aufgehoben werden. Der Rat ist der Ansicht, dass nur die Qualität das Begrenzungskriterium sein darf, nicht aber die finanziellen Mittel.

In seiner Strategie 2010 hat der Rat die Einrichtung von „Kompetenzzentren neuer Art“ als Spitzenforschungsinstitute im Rahmen der Exzellenzstrategie definiert und die Entwicklung einer Strategie für die Weiterentwicklung der Kompetenzzentren-Programme empfohlen. Die vom Rat unterstützte Ausarbeitung und Umsetzung des Programms COMET wurde gemeinsam mit BMVIT und BMWA und der Forschungsförderungsgesellschaft durchgeführt.

Mit der Programmentwicklung und der Finanzierung der ersten Ausschreibung im Umfang von ca. 130 Millionen Euro an Bundesmitteln wurde ein wesentlicher Schritt in Richtung der Förderung von Exzellenz an der Spitze unternommen. Der Rat begrüßt die Sicherstellung der Finanzierung der vorgesehenen K2- und K1-Zentren, weist aber darauf hin, dass Bedarf für eine größere Anzahl von K2-Zentren und K1-Zentren vorhanden ist.

Statement Manfred Rein, Wirtschaftslandesrat Vlbg.
Stärkste Wirtschaftsdynamik durch F&E

Vorarlberg ist heute durch eine stark international orientierte Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet, die auf technologisch höchstem Niveau operiert. Das Land verfügt in den verschiedensten Branchen über überdurchschnittlich viele marktführende Unternehmen, die in weltweiten Märkten mit den Besten kämpfen. Forschungsergebnisse werden hierzulande besonders effizient in wettbewerbsfähige Produkte und Services umgesetzt. Das höchste Wirtschaftswachstum im Bundesländervergleich beweist, dass Vorarlberg ein interessanter Standort ist um die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft zu forcieren.

Damit Standorte wie Vorarlberg weiterhin zur oberen technologischen Spitze gehören, stellen überbetriebliche Forschungsstrukturen maßgebliche Partner dar. Das Kompetenzzentrenprogramm hat sich als das zentrale Modell erwiesen, das es den heimischen Unternehmen ermöglicht, Problemstellungen zusammen mit exzellenten Forschungspartnern zu bewältigen. Das dokumentiert das große Interesse der heimischen Wirtschaft an kooperativer Forschung: In Vorarlberg zeigt das industrielle Forschungszentrum V-Research eine besonders dynamische Entwicklung, das heute mit vielen namhaften Leitbetrieben zusammenarbeitet. V-Research kann als Modell für die erfolgreiche Etablierung eines Kompetenzzentrums in der Region angesehen und kommuniziert werden. Darüber hinaus sind Vorarlberger Unternehmen am Knet-Programm für Antriebskonzepte der Zukunft und am K-net für Lichttechnologien mit eigenen Forschungsknoten beteiligt. Eine besonders starke Beteiligung weisen Vorarlberger Unternehmen an Kompetenzzentren auch in den anderen Bundesländern auf.

Das Land Vorarlberg ist sehr daran interessiert, die bestehenden regionalen Strukturen weiterzuentwickeln, insbesondere da unser Bundesland keine technische Universität hat. Deshalb sind im nächsten Jahr zwei COMET-Anträge von Vorarlberger Konsortien zu erwarten. Ich bin davon überzeugt, dass Kompetenzzentren erhalten und weiter ausgebaut werden müssen. Wir sehen deshalb eine absolute Notwendigkeit darin, dass genügend Finanzmittel für das Weiterbestehen dieser Forschungsstrukturen zur Verfügung gestellt werden. Der Bund sollte sich bemühen, Kompetenzzentren als grundlegende Bestandteile erfolgreicher, innovativer Wirtschaftsstandorte langfristig zu etablieren.